Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

10. Jahrgang.

Nro. 46. Sonnabend, den 9. Juni 1877.

Tagesereignisse.

Die Thätigkeit unserer Diplomatie war vorzugsweise nach dem Westen gerichtet und schienen Paris und Rom die Zielpunkte zu sein. Der Reichskanzler Fürst Bismarck arbeitet auch in Kissingen weiter, wohin er seinen vertrauten Geschäftsführer Bucher hat kommen lassen. Die Reise des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe, zur Besprechung mit dem Reichskanzler wurde wiederholt gemeldet und widerrufen, es hieß, daß dessen Bruder der staatsfreundliche Cardinal Hohenlohe zu Aller Verwunderung fast täglich zum päpstlichen Pallast fahre. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Bennigsen tauchte plötzlich in Rom auf, wurde vom deutschen Botschafter daselbst sehr in die Oeffentlichkeit gezogen und von italienischen Deputirten gefeiert, es wurde mit besonderem Nachdruck in den Zeitungen die Nachricht widerrufen, als habe Prinz Carl, des Kaisers Bruder, bei seiner letzten Anwesenheit in Rom sich gegen den Culturkampf ausgesprochen und mit Bestimmtheit versichert, als Antwort auf die Attilarede des Papstes, man sei in Deutschland gerüstet, falls in Rom der Friede nicht beliebt würde, mit noch größerem Nachdruck den Kampf zu führen. Also es wurde auf politischem und kirchenpolitischem Gebiete gearbeitet, wohl um das französische Schwert, welches die Jünger Loyolas gern ziehen möchten, in der Scheide zu halten, um, wenn möglich, dem kirchenpolitischen Streite ein Ende zu machen, oder, falls es nicht gelingen sollte, für eine wirksame Führung desselben auf politischem und kirchenpolitischem Gebiete die geeigneten Grundlagen zu gewinnen.

Den türkischen Händeln hat die Arbeit des Reichskanzlers wohl weniger gegolten, ist doch die Gefahr, daß ein allgemeiner Krieg daraus entbrennen werde, vorläufig als beseitigt anzusehen und hat erst das Schwert neue thatsächliche Verhältnisse zu schaffen, mit welchen die Diplomatie sich aus einander zu setzen haben würde. Beachtenswerth war jedoch die in den Zeitungen wiederkehrende Versicherung, daß, falls der Reichskanzler in eine wesentliche Veränderung der europäischen Verhältnisse (Auflösung oder doch mindestens erhebliche Einschränkung des türkischen Besitzstandes in Europa) willigen werde, er auch schon solche Pläne im Kopfe tragen würde, welche den Interessen Deutschlands gemäß wären. Das ist wohl ein Zeichen, daß wir, falls die Russen entscheidend siegen, auf der türkischen Halbinsel ebenso wichtige Veränderungen sich werden zutragen sehen, als in Deutschland oder Italien geschehen sind. Jede Macht spricht jetzt von ihrem Interesse und der dadurch bestimmten Haltung. Es lohnt darum die Frage nach diesen bestimmenden Interessen der einzelnen Mächte. England will den Weg nach Indien den Russen verschließen, also nicht dulden, daß sie in Asien bis an den Euphrat, so weit er schiffbar ist, sich ausdehnen, ferner wollen die Engländer sich den Suezkanal unbedingt sichern und auch den Russen den Eintritt in's Mittelmeer durch Sperrung der Dardanellen verschließen. Ist das Letztere erreicht, hat Constantinopel für die Engländer seine Bedeutung verloren. Oesterreich will nicht dulden, daß zwischen Siebenbürgen und Dalmatien sich eine andere Macht festsetze; falls die Türken sich dort nicht mehr behaupten können, wird Oesterreich türkisch Croatien, Bosnien und die Herzegowina besetzen und behalten. Oesterreich will ferner, daß die Donaustraße nicht von Rußland besetzt werde. Es wird zufrieden sein, wenn ein unabhängiges Rumänien sie beherrscht oder an den Donaumündungen, etwa aus der Dobrudscha, ein neutraler Handelsstaat gebildet wird. Und Rußlands Interessen? Seine Politik ist christlich und confessionell, wir können es ihm glauben, aber im besonderen Sinne. Es will die christliche, die griechisch-katholische Bevölkerung in der Türkei wieder aufgerichtet sehen, es will das durch politische Neubildungen gesichert wissen und, wenn es geht, Constantinopel zur dritten Hauptstadt seines Reiches machen. Das bedeutet aber eine ungeheure Machtvermehrung Rußlands, die Europa, auch Deutschland nicht ohne eine Ausgleichung zulassen kann. Wo ist sie zu suchen? Im Norden. Schweden hat an Rußland seine Großmachtstellung verloren und muß sie von Rußland zurückerhalten. Diese nordische Großmacht wäre fertig, wenn Dänemark, Finnland, die Ostseeprovinzen mit Schweden einen nordischen Bund schlössen. Hier und vielleicht auch in Polen wäre die Ausgleichung zu suchen.

Der Berliner Nothstand kommt jetzt auf die Tagesordnung. Der Kaiser hat bereis eine namhafte Summe zur Linderung desselben in der Oranienburger Vorstadt bewilligt. Ein anderer, geistiger Nothstand hat in Berlin schon lange auf der Tagesordnung gestanden, es ist der Mangel an Religion. Ein neues Zeichen ist in dieser Hinsicht die Wahl des Predigers Hoßbach an der St. Jacobikirche, nachdem er in der voraufgegangenen Gastpredigt erst Alles bestritten hatte, was die h. Schrift uns an Wundern und Geheimnissen insbesondere über die Person Christi geoffenbart hat. Es scheint die Wahl eine abgekartete Sache zu sein, er hat öffentlich verleugnet, er ist gewählt, damit der Verläugnung ihr Recht erkämpft würde. Daß die Behörden sich in die Sache mischen werden, ist wohl unzweifelhaft, aber ebenso auch, daß sie sich zu schwach erweisen werden, das Recht der Kirche und ihres Bekenntnisses zu behaupten. Darum frohlocken auch die Socialdemokraten, welche auf einem Congreß in Gotha berathen haben und sagen: Berlin ist unser!

Einen günstigen Eindruck macht es, daß das hannoversche Consistorium dem Protestantenverein, als einen solchen, der mit dem Glauben gebrochen hat, die Kirchen verweigert. Die Kirchen und Kanzeln gehören zum Rüstzeuge des Glaubens. Sie diesen Leuten preisgeben, hieße dasselbe, als wollten unsere Landesfeinde von unseren Festungen, Kanonen, Schiffen Gebrauch machen.

Durch den Tod der Königin von Holland ist insbesondere der Würtembergische Hof in Trauer versetzt worden. Die Verstorbene war die Schwester des regierenden Königs von Württemberg.

Der Magistrat zu München hatte in seiner Sitzung vom 1. d. M. die nachgesuchte Erlaubniß zu Abhaltung einer öffentlichen Procession zur Feier des Papstjubiläums mit allen gegen eine Stimme abgeschlagen; hauptsächlich mit Rücksicht auf die neuliche Rede des Papstes an die deutschen Pilger, worin er den deutschen Kaiser oder aber den Reichskanzler Fürst Bismarck mit Attila verglich. In Folge dessen mußte die geplante Procession unterbleiben. Aber auch das Hochamt, welches am Jubiläumstage der Erzbischof in der Frauenkirche celebrirte, war schwach und weder vom Hof noch dem diplomatischen Corps, mit Ausnahme des päpstlichen Nuntius besucht. Außer ein Paar Fahnen auf Kirchthürmen zeigte die baierische Residenz auch keinen Flaggenschmuck.

In **Oesterreich** regen sich die Slaven zu Gunsten der Christen in der Türkei und Rußlands, welches ihre Interessen vertritt. Eifrige Wortführer der Czechen verbrannten am Pfingstage auf einem Scheiterhaufen das Bild des Papstes, weil er Rußland gescholten habe. Man schickte eine Adresse an das Slavencomitee in Rußland, welche übrigens wegen Hochverrath confiscirt und unter Anklage gestellt wurde. In derselben heißt es: „Europa hat gealtert und scheint kaum mehr fähig, sich für die Interessen der Cultur und Humanität zu begeistern; es ist zu seiner Schande bereits zu dem Grade entchristlicht, daß die Enkel Jener, welche einst die Kreuzzüge gemacht, einen Halbmondszug nach der Krimm unternommen haben, um die fernere Unterdrückung der Christen und die culturmörderische Herrschaft Jener aufrecht zu erhalten, die man sonst die Erbfeinde der Christenheit genannt hat."

Aus reinem politischen Hasse gegen den Papst wegen seiner Feindseligkeit gegen Rußland errichtete die czechische Studentenschaft in Prag am Vorabend des 50jährigen Bischofs-Jubiläums Pius IX. einen kunstgerechten Scheiterhaufen auf dem Ziskaberge und verbrannte unter Verwünschungen gegen den Vatikan und unter Absingung nationaler Lieder ein um mehr als 50 Gulden zu dieser Feierlichkeit angekauftes lebensgroßes Bild des Papstes, welchem noch mehrere Schriftstücke in die Flammen folgen mußten. Auch ein Zeichen der Zeit, wenn auch von etwas kindischem Anstrich!

Unter den hohen **türkischen** Beamten soll große Entmuthigung herrschen, weil man einsieht, daß die Türkei nicht im Stand ist, Rußland Widerstand zu leisten. Die Hoffnung, daß die Eroberung der Veste Suchum-Kale zum Aufstand der Tscherkessen gegen die Russen führen werde, hat sich nicht bestätigt. Die Türkei befindet sich in einer Ohnmacht, die einen Kampf ohne Verbündete sehr schwer macht und außerdem fehlts an guten Feldherren, an Schnelligkeit der Kriegführung und destoweniger an Zerwürfnissen unter den Ministern und Befehlshabern. Kriegsminister Redif Pascha gilt als unfähig, der Admiral Hobart Pascha (ein Engländer, der schon lange im Dienste der türkischen Flotte steht) kann nur mit Mühe ein Commando bekommen u. s. w. u. s. w. Im Ministerrath sind die Gegner heftig auf einander geplatzt und man glaubt, daß die Türkei nach solchen Erfahrungen viel geneigter zum Frieden ist, als vor dem Kriege.

Von Constantinopel kommt die Nachricht: Abdul Hamid ist krank; er leidet an häufigen Ohnmachten, Erbrechen und Blutsturz; sein baldiges Ende wird für wahrscheinlich gehalten. Nach dem Wunsche des Volkes soll ihm sein Bruder in der Regierung folgen. — Unwillkürlich tritt einem dabei das Bild der verhängnißvollen Scheere vor die Augen.

Italien. Die Geschenke, welche der Papst an seinem Jubiläum erhielt, sollen sehr bedeutende sein. Die ultramontanen Blätter, namentlich auch Frankreichs, feierten an diesem Tage den Papst in der schamlosesten Weise.

Frankreich. Das neue Ministerium begegnet großen Schwierigkeiten, so daß schon von einer Abdankung Mac Mahons die Rede ist.

England. Gladstone erhebt immer muthiger die Fahne des Christenthums und der Gesittung im englischen Volke. Zu Tausenden strömt dasselbe zu den Versammlungen, in welchen er redet. Er verlangt Auflösung des Parlaments und Neuwahl, damit die Volksstimme in der Politik kund werde.

In den **russischen** Theatern äußern sich gegenwärtig die Ausbrüche des Patriotismus in so excentrischer Weise, daß die Polizei sich genöthigt gesehen hat, denselben Schranken zu ziehen. Als in der Petersburger Oper kürzlich „Das Leben für den Czar" gegeben wurde, hat das Publikum die Volkshymne zwölfmal da capo verlangt, so daß die Vorstellung erst nach Mitternacht zu Ende kam. Da neuerdings eine Wiederholung der Oper in Aussicht genommen wurde, so hat die Polizei angeordnet, daß die Volkshymne „höchstens" fünfmal verlangt werden darf.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 7. Juni. Der Strike auf den Zechen Neu-Bickefeld und Schürbank-Charlottenburg kann als erledigt angesehen werden, indem fast alle Arbeiter, mit Ausnahme der Rädelsführer, wovon einer der königl. Staatsanwaltschaft vorgeführt wurde, an ihre Arbeit zurückgekehrt sind. Auf der Zeche Margaretha dauert jedoch der Strike noch fort. Auch auf der Zeche Louise ist die ganze Belegschaft wieder angefahren. Der inscenirte Strike hatte keinen anderen Erfolg, als daß den Arbeitern der 14tägige Lohn verloren ging. Die von social-demokratischer Seite angekündigten Bergmanns- und Volksversammlungen haben zum Theil nicht stattfinden dürfen, weil bei der Polizei die Anmeldungen unterblieben sind.

Die Echternacher Springprocession.

Aus Echternach, 22. Mai, schreibt man der „Coblenzer Zeitung": Schon als kleines Kind hatte ich von meiner Mutter, welche im Besitze eines uralten Wallfahrtsbuches war, erzählen hören, daß unter den vielen hl. Orten, mit denen die kath. Kirche begnadet sei, besonders Echternach (im Luxemburgischen) sich auszeichne und zwar namentlich durch seine alljährlich am Pfingst-Dienstage stattfindende Springprocession. Ich war gewöhnt worden, Alles zu glauben, was aus altehrwürdigem Munde kam, allein eine springende Prozession konnte ich mir doch so recht nicht vorstellen. Selbst als ich in späteren Jahren in Zeitungen darüber las, hielt ich die Sache doch für meist übertrieben, und eine Beschreibung dieser Procession in der „Trierschen Volkszeitung" vom vorigen Jahre reifte in mir den Entschluß, bei nächster Gelegenheit mich persönlich von der Sache zu überzeugen, und statte ich Ihnen in Nachfolgendem zu Nutz und Frommen Ihrer geehrten Leser wahrheitsgetreuen Bericht über meine Beobachtungen ab.

Heute früh um 4 Uhr 45 Min. trat ich von Trier aus die Reise nach Echternach an. Gleichzeitig mit mir bestiegen viele Pilger den Eisenbahnzug, welche alle nach Echternach wollten. In Conz vermehrte sich zu dieser frühen Morgenstunde die Passagieranzahl der Art, daß man noch einige Wagen an den Zug anhängen mußte. Auf der Prince-Henri-Station in Wasserliesch warteten schon wiederum zahlreiche Waller, unter denselben auch viele Geistliche. Nachdem ich mit Mühe einen Platz in einem Coupee gefunden (von verschiedenen Classen konnte keine Rede sein), fuhr ich die Sauer entlang aufwärts. Die Bahn bildete nichts als Curven, die mit so kappen Radien bemessen sind, daß eine Fahrt auf dieser Prince-Henri-Bahn nicht zu den allerangenehmsten Dingen gehört. Ich langte also früh Morgens 7 Uhr hier an und sah schon unterwegs rechts und links der Bahn viele Processionen, welche dem Gnadenorte zuströmten. Endlich pustete der Zug in die Station Echternach ein. Die Stadt gewährt einen altehrwürdigen Anblick und hat viele Häuser und Gebäude, die aus den Anfängen des Mittelalters herstammen mögen. Kaum hatte ich mich in einem Cafee-Restaurant niedergelassen, um eine Tasse Caffee einzunehwen, als ich durch die Straßen den mir von früheren Jahren so wohl bekannten fünften Vesperton mit kräftigem vierstimmigen Männerchor erschallen hörte. Ein Blick durch's Fenster ließ mich eine stattliche Procession gewahren, die einherschritt mit Kreuz und Fahnen, Brudermeistern, Nonnen, Geistlichen 2c. Kaum war dieser Zug vorbeidefilirt, als von einer anderen Straße her wiederum ein zweiter nach der alten Basilika wanderte. Der Wirth des „Café du Commerce" sagte mir, dies seien die althergebrachten Processionen des Luxemburger Landes, die alljährlich in derselben Zahl und zu derselben Stunde hier anlangten um der Springprocession beizuwohnen.

Immer größer wurde die Menge und drängte nach der Brücke zu, um jenseits der Sauer auf preußischem Gebiete der Predigt beizuwohnen. Dort war in der Nähe eines großen steinernen Missionskreuzes eine Kanzel improvisirt, um die sich die Menge gruppirte. Das Gedränge wurde so groß, daß ich es gerathen fand, mich nach einem sichern Platz umzusehen, um die Prozession an mir vorbeidefiliren zu lassen. Im Wirthshause an der Brücke verlangte man für ein Fenster im 2. Stocke 25 Sous Entree und den Verzehr einer Flasche Wein. Während ich mich darüber besann, ob ich diese Offerte annehmen sollte oder nicht, hatten einige Bahnbeamte die Freundlichkeit, mir auf dem Bahnplanum einen schönen Platz anzuweisen, wo ich unbehelligt alles überschauen konnte. Neben mir hatten zwei Gendarmen, welche Ordnung hielten, Posto gefaßt. Endlich kam die Geistlichkeit mit dem Gesang veni creator, um nach der Kanzel jenseits sich zu begeben, Als sie an die Brücke kam, blieben 2 Priester im Ornate zurück, denen sich noch ein dritter ohne Ornat zugesellte. Der Gensdarm erklärte mir, dies seien ausgewiesene preußische Priester, welche aus Furcht vor dem jenseits stationirten preußischen Gensdarm die Brücke nicht überschreiten wollten. Und wie ich sie näher betrachtete, glaubte ich einen derselben zu erkennen. Es war ein Herr S . . . . aus T . . . . .

Endlich hieß es: die Predigt ist vorbei, nun geht die Procession an. Schulknaben und Mädchen (die mich schon vorher oft gefragt hatten, ob ich Niemanden dingen wollte, um für meine Intention zu springen) bildeten die Arrieregarde und standen in Hemdsärmeln, sehnsüchtig wartend, mit heitern Gesichtern. Endlich verkündete ein dicker Trommelschlag von der Mitte der Brücke den Beginn des Tanzes. Die Musik spielte einen Marsch, in dem folgende Stelle sich oft wiederholte: g a h c d d d 2c. Der Text dazu lautet: „Adam hatte 7 Söhn, 7 Söhn hat Adam, 7 Töchter muß er haben, wenn er will bestaden." Das war ein Hüpfen und Trippeln der Menge, wie man sonst niemals etwas gesehen hat. In katholischen Lehrbüchern habe ich niemals etwas von einer springenden Procession gelesen, und ich weiß noch nicht, wie man dies Treiben als Gott wohlgefälliges Werk rechtfertigen wollte. Man ist über den Ursprung dieses Tanzes selbst in klerikalen Kreisen im Unklaren, und weiß auch nicht genau, zu welchem Zwecke er stattfindet. Etliche sagen, es sei den Bauern das Vieh in den Ställen aufgehüpft und sei gesprungen, weil sie die Procession unterlassen, und habe nicht eher geruht, bis man wieder die Procession gehalten. Es ist wahrscheinlicher, daß der Brauch aus den heidnischen Tänzen herrührt und sich wie so manches Andere in's christliche Leben verpflanzt hat.

Die Idee, welche dieser Procession zu Grunde liegt, ist fast gar nicht zu erfinden; sie ist weder eine Glaubensäußerung, noch eine Bußübung. Ich sah erwachsene Jungfrauen mit Vergnügen und gewisser Grazie den Tanz mitmachen, etlichen merkte man an, daß sie schon öfters mit ihrem Michel so getanzt haben mochten. Eine Frau sah ich weinend den Tanz beginnen; als sie sich beobachtet sah, wurde ihr Trippeln und Weinen immer stärker. Sie hat vielleicht ein todtkrankes einziges Kind zu Hause, dessen Gesundheit sie sich ertanzen will, oder hat sonst häusliches Unglück oder etwas vollbracht, worüber sie heimliche Reue fühlt und was sie nun durch Kasteiung ihres Leibes sühnen möchte. Weiter fortgedrängt, sah ich auch einen alten silberweißen Greis sich am Tanzen betheiligen, und es fiel mir unwillkürlich das Lied ein: „Großvater will tanzen 2c." An den Straßenecken und an den Thüren vieler Häuser wurde den Springern zuweilen ein kühler Labetrunk gereicht, den sie auch ohne aus den Reihen zu treten, annahmen.

So ging es fort bis zur Kirche, woselbst die 62 Stufen zählende Kirchentreppe übertanzt wurde. Ich hatte es endlich satt und begab mich von hinnen.

In den Wirthshäusern aß und trank man nach Herzenslust — dort schäkerten Jünglinge und Jungfrauen zusammen — dort auf dem Markte bot man feil und handelte.

Ein Geldgeschäft ist bei solchen Dingen immer. So soll denn auch schon 1778 der trierische Churfürst Clemens Wenzeslaus in Anbetracht der bei Gelegenheit der Wallfahrt stattfindenden Mißbräuche dieselbe ganz verboten haben. Damit war denn eine schöne Einnahmequelle, auf die man nicht verzichten wollte, versiegt, und es ist natürlich, daß Clerus und Echternacher Volk sie bald wieder ins Leben zu rufen wünschten, was denn auch schon nach 1801 wieder geschah.

Die Echternacher sind stolz auf ihre Procession, die den Grund zu ihrem Wohlstand, zu ihrem Handel und ihrer Industrie gelegt hat. Nur durch sie ist Echternach bekannt, und es ist den Leuten daher nicht zu verdenken, daß sie sich bemühen, dieselbe in stetem Glanze zu erhalten.

An der diesjährigen Aufführung betheiligten sich nach der geistlichen Inventur: 65 Geistliche, 1529 Sänger, 130 Musikanten, 93 Ordner, 1695 Beter und 7995 Springer. Der „Tr. Landesztg." wird versichert, daß die Produktion „einen erbauenden, erhebenden, ergreifenden Eindruck machte." So kann natürlich nur ein Betheiligter urtheilen.

Von Berghofen schreibt man: In der Nacht vom 2. zum 3. Juni wurden dem Bergmann Köke in der Berghofermark, welcher sich seinen strikenden Kameraden von Zeche Margaretha nicht angeschlossen, sondern ruhig weiter gearbeitet hat, und deshalb schon vor einigen Tagen von strikenden Bergleuten bedroht worden ist, sämmtliche Fensterscheiben an seiner Wohnung zertrümmert und ein großer Theil seiner Möbel nicht unerheblich durch Steinwürfe beschädigt. Die Wohnung des Mannes ist im reinsten Sinne des Wortes mit schweren Steinen bombardirt worden. Es herrscht darüber kein Zweifel, daß hier ein Racheact strikender Bergleute vorliegt. Hoffentlich gelingt es, die Schuldigen auffindig zu machen und dürften diese dann wohl keine Schonung zu erwarten haben. Dem Köke ist sofort von der Zeche Margaretha eine Wohnung in deren Arbeiterkolonie bereit gestellt, wo derselbe jedenfalls genügend geschützt ist. Uebrigens sind zum Schutze der zur Arbeit zurückgekehrten und weiter zurückkehrenden Bergleute heute eine genügende Anzahl auswärtige Gensd'arme hier eingetroffen und sollen diese vornehmlich die von den arbeitenden Bergleuten zu passirenden Wege sichern.

Iserlohn, 4. Juni. Gestern Morgen gegen 11 Uhr brannten von den städtischen Waldungen oberhalb der Stadtsteiche, bei den s. g. „Pelzbrüchen" ca. 7 bis 8 Morgen ab. Ein Glück ist es zu nennen, daß nur Buschwerk und Gestrüpp vernichtet worden ist.

Iserlohn, 7. Juni. Gestern Nachmittag verunglückte der Steinbrecher Fr. Schäfer von hier in dem Steinbruche des Herrn Raffloer am Fröndenberge, indem derselbe, beim Stemmen mit dem Brecheisen von herabfallenden Steinen in den Rücken getroffen, mit der Stirn so heftig auf einen Stein aufschlug, daß er bald nachher seinen Geist aufgab.

In der Regel soll ein einmaliges Hängen schon genügen, um auf die eine oder andere Art eine Wiederholung dieser Manipulation unnöthig oder unerwünscht zu machen. In Eckesey aber lebt ein sonderlicher „Galgenstrick", der bereits drei Mal sich die Schlinge um den Hals gelegt, aufgehängt hatte und auch drei Mal abgeschnitten wurde. Damit ist indeß die Geschichte des jetzt bereits 80 Jahre alten Menschen, der, nebenbei gesagt, von Jugend auf ein Stammgast des Zuchthauses war, nicht zu Ende; es ereignete sich vielmehr mit ihm am Sonntag nochmals ein Abenteuer. Um Mittag fand man ihn in einem Bienenhause wieder am Strick hängen -- er wurde vom Polizeidiener Schmidt-Eppenhausen abgeschnitten und läuft nun zum vierten Male gerettet über Gottes Erde.

Am Montag wird der Bischof Dr. Reinkens nach Hagen kommen, um die Einweihung der Kirche vorzunehmen und zugleich die dazu vorbereiteten Kinder zu firmen.

Die Kölner Hausfrauen fanden längere Zeit in der Marktbutter zwar kein Haar, aber doch Manches, was nicht dahin gehört; die Polizei nahm sich ihrer an und confiscirte unerbittlich das verfälschte Zeug. Jetzt ist's besser geworden. Auch die Milch litt bedenklich an Wassersucht. Vater Rhein mußte Manches von diesem Mischmasch aufnehmen. Dieser Tage wurden noch 128 Liter hinein geschüttet. Ob's fruchtet?

Der Pferdehändler Kappel aus Bracht wollte in Süchteln ein Pferd in Empfang nehmen. Auf dem Wege dorthin wurde er durch zwei Schüsse besinnungslos hingestreckt. Eine des Weges kommende Frau fand ihn am Wege liegen. Als er wieder zu sich gekommen, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß man ihm seine Baarschaft, bestehend in 1800 Mark geraubt hatte.

Zu Schweich bei Trier fand anläßlich der Piusfeier ein Volksauflauf statt. Die Polizei wurde verhöhnt und mit Steinen geworfen. Bürgermeister, Polizeibeamte und Gensdarmen haben unter Anwendung der blanken Waffe die Ordnung wieder hergestellt.

Im Walde bei St. Goarshausen hatte ein vierzehnjähriger Knabe das Notizbuch seines Vaters, eines Schuhmachers, verloren, und dieser hatte ihm mit einer ernsten Züchtigung gedroht, wenn er das Notizbuch nicht wieder finde. Der Knabe hat sich darauf aus dem elterlichen Hause entfernt, und als er nicht wieder zum Vorschein kam, ging fast die ganze Gemeinde nach ihm suchen und fand ihn im Walde erhängt.

Vom Kriege.

Der Kaiser von Rußland ist vorigen Samstag, begleitet vom Großfürst-Thronfolger und Großfürst Sergius Alexandrowitsch, von Zarskoje Selo zur Donauarmee abgereist. Der Hofstaat des Kaisers im Felde soll aus nicht weniger als 500 Personen, nebst einer Staabswache, also im Ganzen wohl aus 1000 Personen mit 2300 Pferden bestehen. Das wäre ein Bischen viel. Unser Kaiser hat es einfacher gemacht. Ob es mit seiner Ankunft bei der Armee auf dem europäischen Kriegsschauplatze lebendiger wird, steht noch sehr dahin. Die Donau will noch immer nicht fallen und kann deshalb der Uebergang über dieselbe nicht bewerkstelligt werden. Man muß sich damit begnügen, daß man dann und wann von einem Ufer auf das andere schießt. Ueber das Resultat des Geschützkampfes zur Erzwingung des Eingangs in die Sulinamündung verlautet bis daher nichts Weiteres. Es wird also nichts dabei herausgekommen sein. Die Sulina ist der mittlere der drei Hauptarme — Kilia, Sulina, Georgiewska (St. Georgs-Arm) — mit denen die Donau sich in das Meer ergießt; sie soll an der Mündung 240 Schritte breit sein und ist, da sie die Schiffahrtsstraße, die wichtigste der verschiedenen dortigen Strommündungen; an ihr liegt, wo sie sich in das Schwarze Meer ergießt, das wohl befestigte Fort Sulina, und ostwärts, zwischen ihrer Vereinigung mit der von Süden ihr bereits zugeflossenen Georgiewska und der bald darauf von Norden in sie sich ergießenden Kilia die Festung Tultscha.

Dem Sultan werden es übrigens seine guten Freunde nur wünschen können, daß die Russen noch eine Weile an der Donau zurückgehalten werden. Die Türken können inzwischen die Balkanpässe, was sie seither versäumt hatten, gut befestigen. Das schließliche Endresultat des Krieges wird dadurch freilich nicht anders gemacht werden. Die Türkei ist zu mürbe geworden, um einen starken Anprall längere Zeit aushalten zu können. Auch dem „Reuterschen Bureau" wird durch seine Spezialberichterstatter geschrieben, daß unter den türkischen Beamten und allen zur Regierung irgendwie in Bezug stehenden Personen große Entmuthigung herrsche. Die moralische Schwäche der Türkei zeigt sich besonders in dem Mangel an guten Heerführern, in der Langsamkeit der Operationen und den innern Mißhelligkeiten, die von Tag zu Tag schlimmer werden. In einer ganz unerwarteten Weise spielt sich auch, wie bereits mitgetheilt ist, die Deputirtenkammer auf. Sie möchte so eine Art von türkischem Wohlfahrts-Konvent werden. Ob mit den fortgesetzten Verhaftungen die innere Unruhe gedämpft wird, ist sehr zweifelhaft. Das einzige Mittel wäre ein großer Sieg der Türken. Aber da haperts eben, Auch die Geldangelegenheiten stehen wieder sehr schlimm. Der Mekkaschatz ist noch nicht angelangt und die großen englischen Geldhäuser haben eine weitere Anleihe verweigert, weil die angebotenen Unterpfänder nicht hinreichend gefunden worden sind. Ob aber das Anerbieten, nunmehr den egyptischen Tribut zu verpflichten, bessere Aufnahme findet, steht dahin, da ja bekannt ist, welche Pläne England in Bezug gerade auf Egypten hegt. In Serbien ist eine Verschwörung der Omladonisten, d. h. der mit großslavischen Centralisationsgedanken umgehenden serbischen Kriegspartei entdeckt worden. Man will Milan stürzen und statt seiner den Fürsten von Montenegro auf den Thron haben. Aber es verlautet bereits, daß Rußland den weitgehenden Hoffnungen des Fürsten von Montenegro einen Dämpfer aufgesetzt habe. Das wäre zugleich eine Erklärung für das lange Stillsitzen der Montenegriner, die erst jetzt wieder angefangen haben, sich zu regen. Entgegen den neulichen Nachrichten hört man jetzt, daß Oesterreich bezüglich der Pläne Rußlands von tiefem Mißtrauen erfüllt sei. Man sei dahinter gekommen, daß Rußland sogar mit den Slaven Oesterreichs konspirire.

Auf dem **europäischen Kriegsschauplatze** werden wir wohl bald wichtigere Begebenheiten zu erwarten haben, vorausgesetzt, daß die Verpflegung der russischen Armee, welche schon jetzt eine sehr mangelhafte sein soll, den weiteren Vormarsch gestattet.

Rustschuk, 5. Juni. Alle Läden sind geschlossen. Die Einwohner werden zu Erdarbeiten herangezogen wegen einer Verlegung des Bahnhofs um fünf Kilometer rückwärts von Rustschuk. Für den Fall, daß die Russen die Donau überschreiten sollten, will man Metzeleien in der Bulgarei befürchten, weßhalb das Verbleiben aller Konsuln dringend gewünscht wird. Heute früh halb 6 Uhr hat das türkische Bombardement gegen den Hafen Giurgewo begonnen.

Cettinje, 5. Juni. Heute früh hat der Kampf der Montenegriner mit den Türken bei Maljat begonnen. Die Türken sind bis Kutosenjak zurückgedrängt und haben bis jetzt 500 Mann verloren. Der Verlust der Montenegriner ist noch nicht bekannt; der Kampf dauert noch fort.

Cattaro, 5. Juni. Der montenegrinische Anführer Petrovic schlug die Türken am Maljahügel in Albanien. Die Polit. Corr. meldet ferner: Epirus und Thessalien drohen gegen die Türkei aufzustehen.

Rustschuk, 4. Juni. Gestern Nacht unternahmen 500 Tscherkessen von Turtukai aus einen Streifzug auf das rumänische Ufer; was sie erzielt haben, hat man noch nicht erfahren. Anderseits versuchten einige Sotnien Kosaken, welche sich in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni auf den einige Kilometer westlich von Nikopoli zwischen Islasch und Samowid gelegenen Donau-Inseln festgesetzt hatten, am nächsten Morgen, unterstützt durch das Feuer russischer Batterien, eine Landung an dem türkischen Ufer; sie wurden jedoch von dem Generalstabsmajor Hilmi Bey, welcher mit zwei Bataillonen und einer Anzahl Tscherkessen rasch herbeieilte, vollständig in die Flucht geschlagen. Bei Pikelu, Rahowa gegenüber, haben die Russen Batterien aufgeworfen; es fanden dort am 1. u. 2. Juni ziemlich heftige, aber erfolglose Kanonaden statt.

Auf dem **asiatischen Kriegsschauplatze** dauert der Rückzug der Türken fort und gestaltet sich die Sachlage für die Türken immer ungünstiger. Wenn die Russen im Norden bei Suchum Kaleh auch nichts auszurichten scheinen, so steht es im Süden, wo jedenfalls eine Entscheidung fällt, desto besser. Mukhtar Pascha muß sich immer weiter zurückziehen. Kars ist von den Russen eingeschlossen und die türkische Besatzung mußte bereits auf halbe Rationen gesetzt werden. Russische Truppen schwärmen in der Nähe von Erzerum bis über Olti und Peniak hinaus. Die Armee selber soll nur noch 6 Stunden von Erzerum entfernt sein. Dagegen bombardirt die türkische Flotte im schwarzen Meere die russische Küste fortwährend und besetzt eine Stadt nach der anderen. So jetzt wieder Djamtschara, wie aus Konstantinopel berichtet wird. Es ist übrigens auch leicht möglich, daß wieder ein „Kurde" diese Nachricht gebracht hat, wie die über die „Eroberung" von Ardahan. Diese Stadt, bemerken wir noch nachträglich, ist eine der ältesten von Armenien und soll das von Ptolomäus erwähnte Artanissa der Alten sein. Erst nach Beendigung des Krimkrieges haben die Türken auf die Befestigungen von Ardahan eine besondere Sorgfalt verwandt und mit Hülfe englischer Ingenieure daraus eine Festung ersten Ranges gemacht, welche mit ihrer Citadelle und den 12 Forts auf den die Stadt in einer Höhe von 4—5000 Fuß umgebenden Bergen gerade an dem Kreuzungspunkte der Straßen von Batum nach Kars und von Achalzich nach Olti von großer strategischer Wichtigkeit ist.

Von Ardahan aus hat der Commandant dieses Platzes nach russischen Berichten, Oberst Komaroff, unterm 30. v. M. eine Rekognoszirung vorgenommen, die sich bis über Peniak und Olti hinaus erstreckte. Hierbei wurde die türkische Kavallerie unter Mussa Pascha bei Bechmachef von der russischen Reiterei geschlagen und zerstreut, zwei Gebirgsgeschütze, 4 Pulverwagen und 2 Standarten wurden erbeutet. Die Russen hatten 1 Offizier und 6 Mann todt, 30 Mann verwundet und verloren außerdem 51 Pferde; die Türken ließen 83 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Eine Londoner Privatdepesche aus Erzerum schildert diesen Kampf als noch viel bedeutender. Darnach wurden 4000 Tscherkessen unter Mussa Pascha von den Russen zur Nachtzeit überfallen und fast gänzlich aufgerieben, nur 200 Mann seien entkommen. Unter den Vermißten befinde sich Mussa Pascha, Moukhtar Pascha, heißt es, habe durch die Katastrophe fast seine ganze Kavallerie eingebüßt.

In Bezug auf den Aufstand im Kaukasus ist mitzutheilen, daß er sich aufs neue regt in der Tschetschna und im Dagestanschen Gebiete. Die in dem Dorfe Bottich begonnene Insurrektionsbewegung hat sich über Tamassarani, Gersy und Tlocha verbreitet und bedroht Derbent. Die Russen haben sich in das Forts Preobrashensky (in Dagestan) zurückgezogen. Die Aufständischen verfügen über mehrere zerlegbare Berg-Kanonen. Dagegen ist der Aufstand in Abchasien noch immer lediglich auf Ortschaften des Küstensaumes beschränkt. Die Bergvölker des westlichen Kaukasus sind ruhig. Die bisherigen Gefechte fanden nur zwischen den Russen und den gelandeten türkischen Invasionstruppen statt. Kürzlich wurden fünf türkische Emissäre justifizirt. Die Aufständischen der insurgirten Auls werden nach dem Ural deportirt. Ein größerer Theil hat jedoch freiwillig die Waffen niedergelegt.

Neuere Erfindungen.

* Eine neue Erfindung hat ein Berliner Uhrmacher gemacht, welche den Dieben zwar nicht vollständig ihr Handwerk legen wird, aber ihnen doch bei Ausübung ihres Gewerbes sehr hinderlich und unangenehm werden dürfte. Der Erfindung scheint die Uhr zu Grunde zu liegen, welche der berüchtigte Thomas zu so äußerst schändlichem Zwecke verwenden wollte. Sie besteht in einem Kasten, der über der Thür angebracht und mit dem Thürschloß in Verbindung gesetzt wird. Beim Verschließen der Thür wird die in dem Kasten befindliche Uhr in Bewegung gesetzt und zwar derart, das einige Zeit, nachdem ein Unberufener die Thür geöffnet hat, ein Schuß folgt. Es steht in dem Belieben des Eigenthümers der Wohnung, beim Verschließen der Thür die Zeit zu bestimmen, binnen welcher nach dem Betreten der Wohnung, durch den Dieb sowohl der erste wie der zweite Schuß fallen soll. Betritt der Eigenthümer seine Wohnung, so kann er mit geringer Mühe die Uhr sofort zum Stillstehen bringen und dadurch das Losgehen der Schüsse verhindern. Der Erfinder ist um Patentirung seiner Uhr beim Handelsminister eingekommen und soll bereits die Nachricht erhalten haben, daß ihm das Patent unter einigen unbedeutenden Einschränkungen ertheilt werden solle.

Gesundheitliches.

* Von Wänden droht Gefahr. In alten Städten findet man häufig beim Tapeziren, daß die Wand bereits mit vielen aufeinander geklebten Tapeten bedeckt ist. Da Papier alle Arten schädliche Dünste einsaugt und behält, so werden solche Wände zu Vorrathskammern von Krankheitsstoff und es ist strengstens zu tadeln, wenn die alten Tapeten beim Tapeziren nicht entfernt werden. Wohnräume sind schon häufig dadurch gesund geworden, daß man die alten Möbel und Tapeten entfernte und in Spitälern wird zeitweiliges Tapeziren und Gypsen als nothwendig erachtet. Kürzlich wurde in den Zeitungen berichtet, daß ein Engländer, von dessen Familie mehrere Personen am Typhus erkrankt waren, beim Tapezieren eines Zimmers bereits 20 über einander geklebte Tapeten auf den Wänden fand. Die Gegenwart solcher Massen von in Zersetzung begriffenem Kleister und Papier waren ohne Zweifel die Quelle des unangenehmen Geruchs, den man fortwährend bemerkt hatte, obgleich alle Abzugsröhren und dergl. wohl verschlossen waren. Das Papier wurde vollständig entfernt, die Wände geweißt, um die miasmischen Gebilde mit Aetzkalk zu tödten und durch die geöffneten Fenster ließ man fortwährend frische Luft zuströmen. Nach wenigen Wochen wurde frisch tapezirt, der unangenehme Geruch hatte aufgehört und der Typhus war ohne ärztliche Hülfe und Apotheker-Rechnung verschwunden.

Haus- und Landwirthschaftliches.

*Was eine englische Zuchtsau einbringen kann. Unter dieser Ueberschrift theilt Herr C. Schenk in der „Landw. Zeitschrift für Elsaß-Lothringen" (1877, 9) folgendes mit: Nach einer landw. Versammlung zu Wadern im Kreise Werzig (Rheinpreußen) kaufte der Lehrer des Orts ein englisches Mutterferkel für 48 M. Dasselbe warf Anfang März 1872 in einem Alter von einem Jahr 5 Ferkel, welche im Alter von 7 Wochen zu 188 M. zusammen verkauft wurden. Als diese ein Jahr alt waren, wogen sie durchschnittlich 300 Pfund. Am 5. September desselben Jahres kam die zweite Zucht mit 8 Ferkeln, wovon 6 Stück im Alter von 10 Wochen zu 252 M. verkauft und beide übrigen Anfangs 1873 für 122 M. abgegeben wurden. Die dritte Zucht kam im März 1873, bestand wieder aus 8 Stück, wovon 7 im Alter von 7 Wochen zu 240 M. verkauft wurden. Das schwächste von dieser Zucht wurde behalten und hat nach einem Jahr ein Schlachtgewicht von 215 Pfd. ergeben. Im September 1873 bestand die vierte Zucht wieder aus 8 Stück, wovon 7, 6 Wochen alt zu 168 M. abgegeben wurden. Das 8. wurde zurückbehalten. Die fünfte und letzte Zucht von diesem Mutterschweine kam im Juli 1874 und bestand nur aus 6 Stück, wovon 5, 6 Wochen alt, mit 111 M. bezahlt wurden. Das beste davon wurde zur Nachzucht zurückbehalten, welches der Eigenthümer noch heute besitzt. Summa: 1081 M., ab der Ankaufspreis mit 48 M., bleiben 1033 M., wovon die Futterkosten, die Mühewaltung und die Stallmiethe so weit in Abzug zu bringen sind, wie die zurückgehaltenen Mast- und Zuchtthiere diese nicht aufwiegen.

Vermischtes.

* In der Bibel steht: Wer Ohren hat, der höre: es steht aber nicht drin: wer Ohren hat, der hänge Ringe, Glocken oder Bommeln dran. Auch die Natur erläßt von Zeit zu Zeit Verwarnungen. In Berlin starb dieser Tage ein junges Mädchen unmittelbar nach Durchstechung der Ohrläppchen und zwar, wie der Arzt sagte, am Krampf der Stimmritze. Und es gibt sogar Leute, welche behaupten, eine schöne Frau mit kleinen Ohren ohne Glocken sei ihnen lieber als eine Frau mit großen Ohren voll der goldensten Ringe u. s. w.

* Schon lange hat der Niagara-Fall seine Poesie verloren. An seinen Ufern pfeift die Locomotive, über die Felsen schwingen sich Hängebrücken und überall haben sich Wirthshäuser eingenistet. Jetzt geht aber der berühmte Wasserfall in den prosaischen Zustand einer bewegenden Kraft über, und in der That ist am 1. Mai die hydraulische Kraft des amerikanischen Falles einem Herrn aus Buffalo um 71,000 Dollars verkauft worden. Der andere Theil des Niagara auf der Seite von Canada wird ohne Zweifel dasselbe Schicksal erleiden. Ein gelehrter, Dr. Siemens, studirt in diesem Augenblick die Frage, wie die bewegende Kraft desselben auf große Entfernungen zu übertragen sei. Er hat berechnet, daß die Wassermenge, die sich von dieser Seite herabstürzt, 100 Millionen Tonnen in einer Stunde beträgt. Die von diesem Falle allein repräsentirte Kraft kommt jener von 16,800,000 Pferden gleich und wurde, wenn sie vom Dampf hervorgebracht werden sollte, eine Verwendung von 216 Millionen Tonnen Kohle in einem Jahre erfordern. Wenn man in Betracht zieht, daß die Kohlenerzeugung im Jahre 1874 etwas weniger als 275 Millionen Tonnen betragen hat, so ergibt sich nach der Angabe des Dr. Siemens, daß der eine Fall allein hinreichen würde, um alle Fabriken, Lokomotiven und Dampfmaschinen der Erdkugel in Betrieb zu setzen.

* Gefährlicher Sprung. In einer der letzten Nächte träumte dem 9jährigen Sohne eines Tuchfabrikanten in Goldberg, er würde von einem andern, auf der Straße befindlichen Schulgefährten gerufen. Im Schlafe gefangen steht der Knabe auf, eilt ans Fenster, öffnet dasselbe und — springt ein Stockwerk hoch hinab in den Fabrikhof. Die inzwischen erwachte und zum Tode erschrockene Mutter eilt die Treppe hinab, in der Furcht, ihr Kind unten mit zerbrochenen Gliedern wieder zu finden. Da kommt ihr der Kleine, der bei dem Ansprall erwacht und dann von dem Hofwächter zur Thür geleitet worden war, munter und gesund entgegen und legt sich ruhig schlafen. Der Knabe hat keinen Schaden davongetragen, er weiß aber auch gar nichts von dem nächtlichen Vorfall.

* Dem „Nemzeti Hirlap" schreibt man aus Belónyes, daß in dem benachbarten Dorfe Ujlak zwei wohlhabende Bauern sich dahin einigten, der Sohn des einen werde die Tochter des andern heirathen, wenn dieser eine Mitgift von 400 Gulden, so und soviel Morgen Land 2c. für seine Tochter bestimmt. Das Mädchen hatte jedoch für einen andern Burschen im Dorfe tiefe Neigung gefaßt und rief laut auf der Gasse, lieber möge der Blitz sie erschlagen, als daß sie den Tag der Hochzeit erlebe. Und merkwürdiger Weise schug am 14. vor. Mts. — am nächsten Tage sollte die Hochzeit sein — um Mitternacht der Blitz in das Haus des Bauers ein, die Eltern blieben unversehrt, das arme Mädchen aber — wurde vom Blitz erschlagen.

* Vor einiger Zeit verstarb in einer mittelgroßen Stadt Rußlands ein Cultusbeamter, der in irgend einer Weise berüchigt war, weßhalb die Polizeibehörde seinen Nachlaß mit Beschlag belegte; sie fand in diesem nicht nur eine Menge unfertiger falscher 100- und 500-Rubelscheine und die Platten zur Anfertigung des Geldes vor, sondern auch Correspondenzen, welche zwischen dem Verstorbenen und seinen Helfershelfern in Deutschland, England, Amerika u. s. w. stattgefunden haben. Auf Grund dieses Fundes sind bereits in verschiedenen Ländern Verhaftungen vieler Personen vorgenommen worden; auch in Berlin hat eine solche stattgefunden und zwar hat man hier auf Anweisung der russischen Behörden den Lithographen H . . . . festgenommen.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 6. Juni 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	27 60	— —	— —
Roggen	22 50	22 —	21 50
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	20 —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Kartoffeln	10 —	— —	— —
Brod 5 Kilo	1 10	— —	— —
Butter	1 —	— 90	— 80

Eier 10 11 und 12 Stück 50 Pf.

Neuß, 7. Juni 1877.

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca. 200 Stück. Weizen und Roggen höher. Hafer niedriger. Rüböl und Kuchen unverändert.

		Mark	Pfg.		Mark	Pfg.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	26	30	Buchweizen à 100 Kilo	—	—
	2. „	25	80			
	3. „	—	—			
Landrog. à 100 K.	1. „	19	70	Hafer, à 100 K.	17	40
	2. „	18	70	Kartoffeln „	8	60
Gerste à 100 K.	Winter-	—	—	Roggenstroh „	6	60
	Sommer-	—	—	Weizen-Vorschuß „	35	75
				Kleien à 50 K.	5	60
				Heu „ „	4	50

	Mark	Pfg.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	150	—

Dortmund, 6. Juni. Der heutige Viehmarkt war zahlreich beschickt, und herrschte ein ungewöhnlich lebhafter Geschäftsverkehr auf demselben. Die Kauflust war groß, und daher die Preise ziemlich hoch. Es wurden 713 Schweine ausgeboten, wovon 4 Monat alte Schweine das Paar zu 72—78 Mark, und 6 Wochen alte das Paar zu 30—36 Mark verkauft wurden. Der Preis der Pferde war 300, 360 und 390 Mark, während Kühe zu 180, 240 und 300 M. erhadelt wurden.

Bielefeld, 5. Juni. Der heutige Monatsviehmarkt war unbestritten einer der größten mit, welche hier abgehalten worden sind. Schweine waren annähernd 1000 Stück dem Markte zugeführt. Sechs Wochen alte Ferkel wurden mit 12—15 Mark bezahlt. Schweres, so wie fettes Rindvieh war sehr gesucht und wurde gut bezahlt, da viele Händler vom Rheine anwesend waren. Dagegen fanden Thiere von geringer Gattung wenig Beachtung. Pferde waren wenig am Platze.

Minden, 4. Juni. Der heutige Viehmarkt bot ein sehr reges Leben dar. Etwa 350 Wagen mit Ferkel waren angefahren und mochte die Gesammtzahl sich auf 15—1800 Stück beziffern. Von diesen mußten jedoch viele den Heimweg wieder antreten, Das Paar 6 Wochen alte Ferkel (sog. Spanferkel) konnte für 15—18 Mark leicht erstanden werden. Stangen wurden verhältnißmäßig besser bezahlt. Fettvieh war gar nicht vorhanden. An Rindvieh waren circa 200 Stück aufgetrieben, allein auch in diesem Artikel war für Schlachter nichts vorhanden. Milch- und Weidevieh wurde zu guten Preisen lebhaft umgesetzt und größtentheils von auswärtigen Käufern erstanden. Wenn man bei Pferden auch das Dreiklassensystem anwenden darf, so waren alle vertreten. Man sah gute, mittlere und schlechte Qualität, letztere die Mehrzahl. Ein Umsatz war kaum bemerkbar.

Gottesdienste.

Sonntag, den 10. Juni.

Größere evangel. Kirche:

Frühpredigt 7½ Uhr: Pastor Heinenberg.
Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Graeve.
Nachmittagspredigt 2 Uhr: Pastor Heinenberg.
Amtswoche Pastor Graeve.
Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Auflösung des Preis-Räthsels in Nr. 44 dieser Zeitung:
Wachtel — W achtel.

Bei der erfolgten Ziehung fiel der Preis A. Berkenkopf zu, der die Prämie in der Expedition in Empfang nehmen wolle.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir jetzt sämmtliche **Saison-Artikel**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Unsere **Damen-Confection** bietet eine sehr reichhaltige Auswahl und hübsche Pieçen, von denen die Modelle weit **unter Kostenpreis** abgegeben werden.

Costumes, Morgenröcke,

Paletots von Seide, Kammgarn und Cachemire,

Dolmans, Fichus, Talmas, Pelerinen, Regenmäntel, Jupons etc.

Kleiderstoffe

in den ganz neuesten Genres.

Anfertigung von Costumes und Mäntel nach Maass.

Hagen. Basse & Budelmann, Hagen.

8. Elberfelderstrasse 8.

Die Würtemberger Möbelfabrik

von

J. Loepthien in Hagen,

Elberfelder- und Friedrichsstraßen-Ecke,

empfiehlt

ihre anerkannt **solide und geschmackvoll gearbeiteten Möblements,** eigenen **süddeutschen Fabrikats,** in großer Auswahl zu billigen und festen Preisen, und liefert in Specialität:

Aussteuern von der einfachsten bis zur reichsten Sorte, franco nach jeder Station ab Hagen sowie ab Urach-Stuttgart, unter Garantie für solide Arbeit und unbeschädigte Ablieferung.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß des Viehbestandes am 1. Juni cr., behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotz-Krankheit oder Lungenseuche getödtete Vieh, liegt vom 10. d. M. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf hiesigem Magistratsbureau offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der 14tägigen Frist bei dem unterzeichneten Magistrate anzubringen.

Schwerte, den 8. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die festgestellte Communal-Einkommen-Steuerrolle der Stadt Schwerte pro 1877 u. 78 liegt vom 9 d. M. ab 14 Tage zur Einsicht der Betheiligten auf dem hiesigen Magistrats-Bureau offen.

Schwerte, 8. Juni 1877.

Der Magistrat.

Einladung

zur

Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins

am 16. Juni, Nachmittags 2½ Uhr, im Saale des Herrn Gastwirths Kühn zu Dortmund.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Ankauf junger Schweine zum Zwecke des Wiederverkaufs an Vereinsmitglieder.
2. Beschlußfassung über die Feier des landwirthschaftlichen Jahresfestes in Verbindung mit der General-Versammlung der Landes-Cultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg und den Bezirksschauen.
3. Wahl des Fest-Comites.
4. Mittheilungen über Molkereiwesen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins

Landrath v. Rhynsch.

Giftfreies

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel

empfiehlt

Carl Braus.

Grasverkauf.

Freitag, den 15. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

soll in den Wiesen des Guts Ruhr das Gras öffentlich meistbietend Nummerweise zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Billigst b. Schwerte, 4. Juni 1877.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustande sich befindende

Nähmaschine

ist zu verkaufen. Näh. in d. Expd. d. Z.

Nicht zu übersehen!

Es sind wieder schöne

Kartoffeln

zu haben bei

Arn. Fr. Haver,

am Brückenthor.

Speisekartoffeln,

in bester Waare wieder vorräthig bei

Gust. Wirths.

Gute

Kartoffeln

sind vorräthig und zu kaufen.

Westhofen.

Fried. Sturm.

Für Flechten-, Gicht-, Haar- und Bandwurmleidende,

bin ich

Dienstag, den 12. Juni,

in Schwerte im Gasthof bei Herrn Quadbeck von des Morgens 8½ bis 10½ Uhr persönlich zu sprechen. Auswärtige auch brieflich. Amtlich beglaubigte Atteste von mir Geheilten werden vorgelegt und eingesandt.

Jos. Kulla

aus Elberfeld.

[redacted]

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden!

Herrn R. F. Daubitz,

Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Ich bescheinige hierdurch aus freiem Antriebe, daß nachdem ich lange Zeit an **gestörter Verdauung, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Unwohlsein,** besonders **Herzklopfen** nach genossenen Speisen, gelitten, **ich seit dem Gebrauche Ihres vortrefflichen Magenbitter mich gesund und wohl fühle,** so daß ich denselben bedingungslos **jedem ähnlich Leidenden** nur bestens empfehlen kann. Persönliche Auskunft zu ertheilen bin ich jederzeit gern bereit.

Berlin, den 24. Januar 1877.

Emil Neye, Gerichts-Secretair a. D., Friedrichsstr. 3.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets **echt** zu haben bei:

Herrn **Wilh. Schröder** in Schwerte a. d. R., Herrn **O. Wappenhensch** in Dortmund, Herrn **W. Schultz** in Aplerbeck, Herrn **G. Wortkamp jun.** in Lünen, Herrn **Wilh. Laar** in Iserlohn.

[redacted]

X. große Pferde-Verloosung zu Hannover,

Ziehung a. 25. d. M. Juni.

Hauptgewinn: eine eleg. 4spännige Equipage.

Werth 10,000 Mark,

50 edle Reit- und Wagenpferde und **1000** sonstige Gewinne. Loose, à 3 Mark, versendet

A. Molling,

General-Debit in Hannover.

[redacted]

Sensen,

ächte steyrische,

empfehlen unter Garantie

Dommermühl & Kühl.



1 Kindermädchen

findet Stelle bei

W. Schulte, Stadtkeller.

Nur 10 Pfennige!

Die Pontusländer.

Reliefkarte des Kriegschauplatzes am Schwarzen Meer.

Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes

auf der Balkanhalbinsel.

Beide Karten sind für 10 Pfg. (soweit der Vorrath noch reicht) in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte zu haben.

Schreiben an einen Verkäufer des G. A. W. Mayer'schen **weißen Brustsyrups.**

Menningen, Amt Meßkirch, 13. Mai 1870.

Geehrter Herr Mohr! Ich ersuche Sie, mir abermals zwei Flaschen Brustsyrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit immermehr überzeuge.

Hochachtungsvoll C. Ruf, Pfr.

Stets echt bei **C. Saatmann** in Schwerte.

Feinster

Dorsch-Leberthran,

fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluß à 60 Pfg. und à 1 M. zu haben bei

Carl Braus,
A. Rosenthal,
Carl Saatmann

Butterpulver verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Packet ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pfg., zu haben bei

Carl Braus,
Carl Saatmann.
A. Rosenthal.

Traubenbrustsyrup mit Fenchelhonig,

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1½ Mark zu haben bei

Carl Saatmann.

Fensterputz-Apparate

pro Stück mit Bürste M. 3,50 sind zu haben bei

Dommermühl & Kühl.

Eis.

Sonntag, den 10. d. M.,

Gefrorenes

bei

Aug. zur Nieden.



Dortmunder

Lagerbier

im Stich!!!

W. Schulte,

Stadtkeller.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Mein ächt Dr. White's Augenwasser hat sich seinen unübertrefflich guten Eigenschaften wegen seit 1822 einen großen Weltruf erworben. Es ist concessionirt, und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 10 Sgr. Vorräthig bei **C. Braus** in Schwerte und **H. Vieler** in Westhofen.

Durch Patentschutz gegen Nachahmung gesichert.

Neuer zusammenlegbarer Zeichnen-Apparat.

Preis 6 Mark.

Dieser Apparat gibt jedem Nichtzeichner die Möglichkeit alle sichtbaren gut beleuchteten Gegenstände naturgetreu zu kopiren, indem diese mit den natürlichen Farben auf ein Papier reflectirt erscheinen. Die Copie ist leicht und sicher, die Zusammenlegbarkeit des Apparates in Buchformat äußerst angenehm und die Billigkeit des Preises macht ihn Jedermann zugänglich.

Vorzüglich eignet sich dieser Apparat für die erwachsene Jugend, für Schulzwecke, Touristen, Badegäste ꝛc., und ist zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus,** Schwerte a. d. Ruhr.

Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung.

Bad Geisecke!

Sonntag, den 17. Juni,

¼4 Uhr,

GONCERT,

ausgeführt von dem blinden Organisten Hugo Bartels.

Entree 50 Pfg.



Sonntag, 10. Juni,

findet bei dem Wirth **Herrn Andreas Lührmann**

BALL

statt, wozu freundlichst einladen

die Junggesellen.

Rechnungen

in 1/1, und 1/4 Bogen sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Carl Braus.

Nur einige Tage in Schwerte!!

Großer Total-Ausverkauf

eines bedeutenden

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben-Geschäfts

im Saale des Wirthes Herrn **Carl Robbert, dem Rathhause gegenüber, in Schwerte.**

Es wird ein geehrtes kauflustiges Publikum von hiesiger Stadt und Umgegend nicht allein auf die colossale Auswahl in guten und reellen Waaren, sondern auch auf die wirklich billigen Preise aufmerksam gemacht, indem das enorm große Waaren-Lager unbedingt verkauft werden muß.. Nachstehendes Preisverzeichniß zeigt die Billigkeit der Waaren an, und wird ein Jeder im eigenen Interesse gebeten, diese seltene Gelegenheit, wo man für die Hälfte des reellen Werthes kaufen kann, nur ja zu benutzen.

Der Bevollmächtigte.

Billige und feste Preise.

Erste Abtheilung.

200 modern gearbeitete Sommer-Ueberzieher von 4 Thlr. an.
100 elegante Herren-Anzüge von 7 Thlr. an.
150 helle und dunkle Sommer-Anzüge von 6 Thlr. an.
600 gut verarbeitete Hosen und Westen von 2½ Thlr. an.
500 feine und gute Buxkin-Joppen zu Spottpreisen.
500 prachtvolle helle und dunkle Buxkin-Röcke von 4 Thlr. an.

Zweite Abtheilung.

200 Damen-Regenmäntel von 2 Thlr. an.
100 Damen-Tuch-Jaquetts von 1 Thlr. an.
100 Damen-Cachemir-Jaquetts von 1½ Thlr. an.
100 Damen-Cachemir-Talmas, hochelegante Sachen, von 1⅚ Thlr. an.
100 Damen-Cachemir-Fichus, das Modernste der Saison, zu Schleuderpreisen.
Eine große Partie schwarzer gestreifter und echt gewirkter Doppel-Shwals zu bis jetzt nie dagewesenen Preisen.

Dritte Abtheilung.

600 Arbeitshosen von 18. Sgr. an.
450 englisch-Leder-Hosen von 1 Thlr. an.
600 Cassinet-Hosen von 1 Thlr. an.
Für Bauhandwerker! Ein großer Posten echte Hamburger Lederhosen in allen Farben zu Spottpreisen.

10	Dutzend blaue leinene Arbeitskittel	von	10⅔	Sgr. an.
10	„ „ „ Arbeitshemden	„	15	„ „
10	„ „ weiß gestreifte Blousen	„	16	„ „
10	„ „ „ „ Hemden	„	18	„ „
10	„ „ Drell-Hosen	„	17	„ „
10	„ „ Drell-Jacken	„	17	„ „
10	„ weiß leinene Hemden	„	20	„ „
5	„ feine „ Blousen, französisches Façon,	„	20	„ „
5	„ „ „ Fuhrmanns-Kittel	„	25	„ „
5	„ Knabenhosen aus gutem blauen Leinen verfertigt	„	10	„ „

☞ Der Verkauf beginnt Samstag Mittag den 9. d. Mts. und endet Mittwoch den 13. d. Mts. Abends. ☜

Jahrmarkt in Ergste.

Behufs Vermeidung von Irrthum wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Jahrmarkt in Ergste am

Samstag, den 23. Juni ds. Js,

abgehalten wird.

Ergste, den 5. Juni 1877.

Der Amtmann:
v. Bothmer.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

Wollmarkt

hierselbst wird am

23., 24. und 25. Juni

abgehalten werden.

Die Einlieferung von Wolle findet vom 15. Juni an statt.

Paderborn, 1. Juni 1877.

Der Bürgermeister: Franckenberg-

C. H. Nordalm,

Dortmund, Westenhellweg Nr. 69,

empfiehlt sein Lager in

weißen u. decorirten Porzellan, Fayemme, Krystalle, Glas, sowie **feinen und gewöhnlichen Vasen, Lampen, Tablettes, Messern u. Gabeln, neus. und britt. Eß- und Theelöffeln etc.**

zu **mäßigen,** jedoch **festen Preisen.**

Jauchepumpen,

zur Entleerung der Jauche-Bassins wie zum Bespritzen der Düngerhaufen eingerichtet, empfiehlt zu billigen Preisen

G. Hengstenberg,
Kupferschläger und Pumpenmacher.

Ein gut schlagender

Canarienvogel

nebst Korb ist billig zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Ztg.

Zu Festlichkeiten,

Hochzeiten, Kindtaufen ꝛc., empfehle ich mein

completes Tafelgeschirr

bis zu 300 Mann bestens.

Herm. Schmidt.

Handnähmaschinen

stehen zum Ausleihen bereit bei

Herm. Schmidt.

Einem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Bau- und Möbelschreiner

etablirt habe.

Gleichzeitig empfehle mein

Sarg-Magazin.

Gute und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll!
W. Lewe,
wohnhaft am Graben.

Das illustrirte Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 1 Mark in allen Buchhandlungen vorräthig.

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franko-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (160. Aufl.) gratis und franko. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen.

Haut- und Flechtenkranke aller Art, Bandwurm, Magenleiden, Hämorrhoidalleiden, Drüsen, offene Wunden, Geschwüre ꝛc., werden unter Garantie auf das schnellste geheilt von **J. Herz.**

Sprechstunden
Mittwoch, den 13. Juni,
von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags, bei Herrn Busch gegenüber der Post in Schwerte.

Leinwand
zum Bleichen

wird angenommen von **Heinrich Wilke** in Geisecke.

Grasverkauf

in der Wiese Liethe bei Wandhofen,
Montag, 18. Juni cr.,
Morgens 11 Uhr.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig allein ächt mit nebigem Fabrikstempel per Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Schwerte bei **Carl Braus,** in Unna bei **A. Josephson & Hanboldt,** in Hörde bei **W. Hollmann.**

viel tausendfach anerkannt als **bestes Hustenmittel** welches durch nichts zu ersetzen.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Eisenschienen,

sowie

Doppel-I Eisen

für Bauzwecke liefert billigst

A Rutenborn,
Dortmund.

Ein junger, kräftiger

Tagelöhner

gesucht. Vom wem, sagt die Expedition d. Ztg.

Grasverkauf.

Frau Wwe. Jakobs auf Steinhausen läßt am

Samstag, 23. Juni,
Nachmittags 5 Uhr,

das Gras in den zum Gute gehörigen Wiesen (in der Nähe des Guts, in den Rosen, und am Hohefeld) nummerweise meistbietend an Ort und Stelle zum Verkaufe aussetzen.

Anfang in den Wiesen am Gute.

Hohenschwert.

Grasverkauf.

Sonnabend, den 16. Juni,
Nachmittags 5 Uhr,

wird der erste Grasschnitt in der Oelkampswiese am Ostenthor, und um

6 Uhr,

in der Pastoratwiese (am Mühlengraben) nummerweise öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkaufe ausgesetzt.

Hohenschwert.

Grasverkauf.

Herr Wilhelm Schröder in Villigst läßt am

Donnerstag, 21. Juni,
Nachmittags 6 Uhr,

das Gras in seinen an der Schwerter Ruhrbrücke belegenen Wiesen nummerweise an Ort und Stelle meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 19. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr,

soll eine Parthie Gras in meinen Wiesen nummerweise, öffentlich, meistbietend gegen Credit verkauft werden. Der Verkauf beginnt in der Wiese am Hofe und ladet Käufer ein

Holzen, den 7. Juni 1877.

Wwe. Schwarzelühr.



Ein

Jagdhund,

weiß mit braunen Flecken, glatthaarig, ziemlich groß, ist mir vor einigen Tagen abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung.

Aplerbeck.

Thüssing, Apotheker.